

Alois Kofler

Neues über die Weinbergschnecke



▲ Tigerschnegel: Lienz-Stadtgebiet, Grafendorferstraße, Garten S. Gasser (Abb. 1).

◀ Verschiedene Größen und Farbvariationen (Abb. 3).

Die größte schalentragende einheimische Schnecke (*Helix pomatia*) mit 3 bis 5 cm Breite wird der Größe nach von schalenlosen Nacktschnecken weit übertroffen, etwa vom Schwarzen Schnegel (*Limax cinereoniger*) bis 20 cm, dem Tigerschnegel (*Limax maximus*, Abb. 1) mit 13 cm und auch von der eingeschleppten, lästigen bis schädlichen, meist rotbraunen Spanischen Wegschnecke, Kapuzinerschnecke (*Arion vulgaris*) bis 12 cm Länge, in jeweils gestrecktem Zustand. Unter den mehr als 120 Arten von Schnecken in Osttirol (KOFLER & MILDNER 2004) ist die Weinbergschnecke wohl am bekanntesten, wenngleich bei uns nicht als Leckerbissen gezüchtet oder gesammelt, aber immer noch streng geschützt.

Erna Unterwurzacher, Prägraten, hat 2001 bis 2005 etwa 1.600 Gehäuse dieser Art gesammelt, sorgfältig gereinigt und genau 1.008 Stück in der Verwaltung des Nationalparks Hohe Tauern Osttirol abgegeben (Abb. 2). Der Verfasser erhielt diese fast unglaubliche Menge (600 Ex. erhielten vorher die Enkelkinder) über Mag. Martin Kurzthaler zur Auswertung. Bis auf wenige erwünschte Belege wurden alle wieder in Matrei deponiert und sollen dort anschaulich vorgestellt werden.

Als „Fundstellen“ wurden schriftlich mitgeteilt: „In der Zopsen, auf dem Blumenweg zur Sajathütte bis Katin, auf dem Loamegge (Prägraten: nördlich vom Zollhaus), über die Leitn zum Prägratner Höhenweg und diesen entlang; von der Niljochhütte hinüber zur Gottschaunalm; in Wallhorn unterhalb des Osemahofes (letzter Hof zur Bodenalm), auf der rechten Seite des Timmelbaches, rechts des Bretterwandbaches noch im Ortsgebiet von Matrei“. Lebeltiere wurden nie mitgenommen!

Die Auswertung der 1.008 Exemplare ergab ohne zeitraubende Vermessungen:



Unbekannte Regeneration im Mittelbereich des letzten Umganges (Abb. 6).

Färbung: Normalfarbe 170 Stk. voll erwachsen, 240 Stk. halbfertig.

Gebleicht: durch Lagerung an der Sonne nach dem Ableben:

180 Stk. erwachsen, 150 Stk. halbfertig, 90 Stk. jung. (Abb. 3)

Nach mechanischer Verletzung verschiedener Art wieder „verheilte“ Schalen: erwachsen 50 Stk., halbfertig drei Stk., jung: keine (Abb. 4), ganz junge und mittlere Windungen zeigen fast nie Regenerationen, auffallend oft aber die beiden letzten Umgänge: 56 Stk.

Altersstufen: nicht immer sicher zu zählen, vor allem bei acht bis zehn Jahren:

Jungformen: 230 Stk. (ein bis drei Jahre); erwachsen 410 Stk. (vier bis sieben Jahre) und acht bis zehn Jahre nur 24 Stk., gerade letztere sind fast immer überdurchschnittlich groß (Abb. 5).

Besonders auffallend ist eine Regenerationsform auf dem letzten Umgang, der nur und genau entlang der Mitte eine deutliche Verwachsungs-Furche zeigt. Hier ist offenbar der mittlere Teil des Mantelrandes (der die Schale erzeugt) verletzt worden und war auf einer kurzen Strecke funktionslos, die benachbarten Organteile mussten dann „aushelfen“. Bisher konnte diese Art von



▲ Regenerationen nach Verletzungen im End- und Mittelbereich (Abb 4).

◀ Kleine Auswahl der Schalen aus Prägraten (Abb 2).



▲ Fraßspuren an der Gefleckten Knopfschnecke (Abb. 9).

◀ Matrei-Hinterau: Fraßspuren unbekannter Ursache im Spitzenbereich (Abb. 8).

„Missbildung“ bei einheimischem Material nie beobachtet werden (Abb. 6).

Weniger auffallend und leider zu erwarten war das Fehlen eines linksgewundenen Exemplares, diese außerordentlich seltene Wuchsform (1 zu 1 Million) wird als „Schneckenkönig“ bezeichnet. Der Verfasser erhielt vor Jahrzehnten ein solches Stück mit vermutlichem Fundort Südtirol geschenkt. Es wurde mit allen Schnecken und Muscheln (ca. 90.000 Ex.) dem Landesmuseum Ferdinandeum geschenkt. Diese und andere Wuchsformen sind abgebildet bei GEYER 1927 Taf. XXX, die Nr. 12 unten in der Mitte zeigt ein linksgewundenes Stück (Abb.7). Ein Neufund von einem Kinderspielplatz in Wien-Liesing meldet die Kronenzeitung am 22. 8. 2005, Seite neun.

In der Hinterau bei Matrei konnten wir am 1. Mai 2004 70 Stück ausgewachsene Leerschalen der Weinbergschnecke auf engem Raum im Windschutzgürtel finden. Fast gar alle wiesen unterschiedlich große Löcher im Bereich der Gehäusespitze (Apex) auf. Nur ein erwachsenes und ein halbfertiges Stück hatten vollständige Windungszahlen, 17 Stk. waren jung oder unfertig, hatten aber auch Löcher an der Schalenspitze (Abb. 8). Die genaue Ursache dafür ist vorerst noch unbekannt. Vermutlich han-

delt es sich um Fressattacken von größeren Vögeln wie Krähen (Abb. 8). Fraßspuren an Schneckenschalen kennt man allerdings von Kleingehäusen z. B. auch von der bei uns häufigen Gefleckten Knopfschnecke (*Discus rotundatus*) (nach FECHTER & FALKNER 1990: 271) (Abb. 9) oder der Geripten Grasschnecke (*Vallonia costata*) in der Virgener Feldflur gefunden, 2,3-2,5 mm, Eigenfund 1991. Verursacher sind wahrscheinlich Laufkäfer unbekannter Arten.

Zu besonderem Dank verpflichtet sind wir Frau E. Unterwurzacher, Prägraten, für die

Aufsammlungen und Schenkung, Hr. Mag. M. Kurzthaler (Nationalpark Hohe Tauern Osttirol, Matrei) für die Überlassung der interessanten Großschnecken zum Studium, Fr. S. Gasser für den schönen Tigerschnegel.

Literatur (mit weiterführenden Inhalten):

FECHTER, R. & G. FALKNER (1990): Weichtiere. – Steinbachs Naturführer, Europäische Meeres- und Binnenmollusken, 268 pp., 660 Arten, 740 Farbfotos. – Mosaik Verlag München.

GEYER, D. (1927): Unsere Land- und Süßwasser-Mollusken. – Verlag K. G. Lutz, Stuttgart, 3. Aufl., 1.000 Abb., 33 Taf.

KOFLER, A. & P. MILDNER (2004): Dritter Nachtrag zur Molluskenfauna Osttirols (Mollusca: Gastropoda, Bivalvia). – Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck 91: 129-155.

IMPRESSUM DER OHBL.:

Redaktion: Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzinini. Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

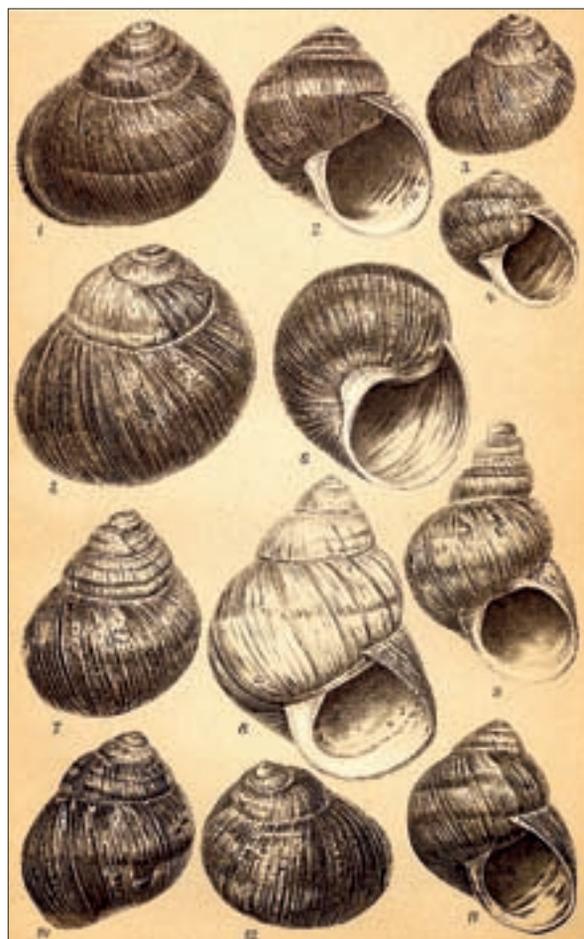
Anschrift der Autoren dieser Nummer: Annemarie Bachler und Univ.-Doz. Dr. Dieter Moritz, A-9900 Lienz, Kärntner Straße 7 – Mag. Dr. Alois Kofler, A-9900 Lienz, Meranerstraße 3.

Manuskripte für die „Osttiroler Heimatblätter“ sind einzusenden an die Redaktion des „Osttiroler Bote“ oder an Dr. Meinrad Pizzinini, A-6176 Völs, Albertistraße 2 a.

Ver-
suche
zur
Alters-
bestim-
mung
(Abb. 5).



Alle
Fotos:
Alois
Kofler



Wuchsformen der Weinbergschnecke nach GEYER 1927, Tafel XXX (Abb. 7).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Osttiroler Heimatblätter - Heimatkundliche Beilage des "Osttiroler Bote"](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [2007-75-2_c](#)

Autor(en)/Author(s): Kofler Alois

Artikel/Article: [Neues über die Weinbergschnecke 1](#)